



### Liebe Mütter,

„Wir geh'n voran!“ war das Thema dieses Jahr beim Mütter-hoffen-und-beten-Tag (20. 6.) in Aulendorf. Stimmt das? Für uns alle? Gehen wir ganz bewusst voran oder lassen wir uns schieben, jagen, treiben? Bleiben wir gar ängstlich oder träge „hocken“? Voran – wohin überhaupt? Haben wir ein Ziel vor Augen? Und vor allem: Müssen wir ganz alleine gehen? „Wir gehn voran“ ist ein Lied. Hier ein paar Sätze aus dem Text:

**Wir gehn voran, uns brennt das Herz, und jeder Schritt ist ein Gebet.  
Neue Hoffnung, Morgendämm' rung, und ein Singen füllt die Luft ...  
Die Flamme hat in diesem Land zweitausend Jahre schon gebrannt.  
Herzen warten voller Sehnsucht, dass ein neuer Aufbruch kommt ...  
Für Wahrheit stehn, für Liebe gehn, in Jesu Namen sind wir stark.  
Hebt die Gefall'nen, rettet die Kinder, füllt das Land mit eurem Lied!**

**Was für eine Ermutigung, eigentlich eine Vision! Und wir haben einen Gott, der dies alles möglich machen kann. Der selbst unser Ziel ist: „Du weißt, wohin du gehst – in meine unbeschreibliche Herrlichkeit hinein, mitten hinein. Du gehst an meiner Hand, in meiner Kraft, in meinem Schutz. ... Und geh mutig voran – auf mich zu! Schau nicht bedauernd zurück, sondern immer nur vorwärts, aufwärts, auf dein Glück zu, auf deinen Gott zu, der dich sehnlichst erwartet“, sagt er zu uns. Wow, das dürfen wir nie vergessen! Und bis dahin unterwegs noch schöne Dinge mit Ihm zusammen erleben und tun!**

Zahlenmäßig sind wir als Gebetsbewegung immer noch im Wachsen. Unsere Gebetsheftchen werden gerne angefordert. Es sind schon weit über 20 000 Stück im Lande verteilt. Was daraus werden kann und wie wir als betende Mütter in die Tiefe und auf Gott zu oder im Miteinander wachsen können, ist in diesem Rundbrief zu lesen. Freuen wir uns über das, was Gott geschenkt hat und jeden Tag weiter schenken will! Mit König David können wir ihn dafür preisen: „Du vollbringst erstaunliche Taten, erhörst uns in Treue, du Gott unseres Heiles, du Zuversicht aller Enden der Erde und der fernsten Gestade.“ (Ps 65,6)

Erzählen wir es weiter, denn es gibt noch so viel Not bei Müttern, Vätern und ganzen und zerbrochenen Familien. So wünschen wir Euch ein brennendes Herz, Mut und Weisheit und die Freude und Kraft des Heiligen Geistes!

Eure Margarete Dennenmoser



P.S.: Danke übrigens für Euer Gebet für uns in der Leitung! Judith Romer-Popp hat ihr Examen bestanden, Helga Miller geht es besser, Monika Dörflinger hatte viel Freude bei ihren verschiedenen Einsätzen. Und ich warte auf grünes Licht, aus der Ruhepause wieder auf-tauchen zu dürfen.

## Beten mit Kindern

– nicht (nur) für sie! Wenn wir Mütter unsere Kinder in die Welt hinein gebären, sie versorgen und ins Leben einführen dürfen, hat das nicht nur mit Sichtbarem und Materiellem zu tun. Als Christen wissen wir, dass es Gott ist, der das Leben schenkt und es zu einem wunderbaren Ziel führen will. Dass seine Liebe, sein väterliches und mütterliches Lächeln über uns

## Termine

### Seminartag für Leiterinnen und Interessierte: „Siehe, Ich mache alles neu!“

Am 28.11.09 von 9 bis 18 Uhr im Haus Regina Pacis in Leutkirch. Kosten: 20.-€. Bitte rechtzeitige Anmeldung an uns!

### Verschiebung

Die Veranstaltung zum Thema „Salz sein in der eigenen Gemeinde“, die wir im letzten Rundbrief auf September angekündigt haben, wird diesen Herbst noch nicht stattfinden, da wir in der Vorbereitung noch nicht so weit sind. Wir werden Euch auf unserer Homepage [www.salzsalzsalz.de](http://www.salzsalzsalz.de) auf dem Laufenden halten.

### 4. Frei-Zeit mit Jesus – 23. bis 29. August 2009 in Schladming (A)

„Ihr werdet Wasser schöpfen – voll Freude – aus den Quellen des Heils“ (Jes 12,3) Ferien und mehr ... und feiern Sie mit uns und schöpfen wir gemeinsam aus der Quelle des Heils, die Jesus selber ist! Mit eigenem Jugend- und Kinderprogramm. Highlights: Bergmesse, Paulus-Musical von und mit den KISI-kids, „Adam und Eva“ mit Eva-Maria Admiral und Eric Wehrlin. Mehr unter: [www.erneuerung.at](http://www.erneuerung.at). Besondere Einladung gilt allen Interessierten aus den Nachbarländern!



*„Schöpfen aus den Quellen des Heils...“*

23. – 29. Aug. st 2009

# In Kürze

## Neue Mütter-beten-Gruppen,

die sich seit Januar bei uns gemeldet haben: Lenzing (A), Mindelstetten, Kottgeisering, Eggingen, Schiffweiler, Kempten, Scheeßel, Emmerting, Parsberg, Lichtenstein, Pulkau (A). In Nürnberg, Siegsdorf, Marwang bei Grassau, Syrgenstein, Neutraubling und vielen anderen Orten, sogar in Südafrika, sind neue Gruppen im Entstehen. Bitte betet mit, dass diese zarten Pflänzchen Wurzeln schlagen, wachsen und sich vermehren!

# Briefe an uns

## Eine frohe Nachricht

Am 20.02.09 fand unser erstes „Mütter hoffen und beten“ statt. Vorgesehen hatten wir unser Gebetstreffen in einer Kapelle unserer Pfarrkirche, Platz für ca. 25 Personen. „Na, ja wenn alle Stühle besetzt sind, dann hat der Hl. Geist schon gewirkt“, dachten wir drei Frauen, die den Gebetskreis angeregt haben. Wir trauten fast unseren Augen nicht: Es kamen ca. 50 Frauen, so dass wir kurzerhand in die Pfarrkirche umzogen. Mit einer kleinen Verzögerung begannen wir unseren Gebetsabend. Einige Frauen äußerten sich sehr positiv über unsere Initiative und auch wir fühlen uns bestärkt, eine „Marktlücke“ geschlossen zu haben. Preiset den Herrn!

## Neuer Mut

Durch unsere Mütter-Beten-Treffen ist meine Zuversicht deutlich gewachsen, dass jedes unserer sechs Kinder ganz in Gottes Hand ist. Mit unserer 16-jährigen Tochter ist seitdem die Kommunikationsbasis wieder besser und auch ihr Interesse am Glauben ist wieder größer geworden. Dank sein Gott! B.K.

## Gott handelt

V. K., Mutter einer 16-jährigen Tochter und eines 13-jährigen Sohnes, hatte ganz große Probleme mit ihrer Tochter: Als Vorzugsschülerin brach sie die Schule ab, verfiel einem Freund, kam in Kontakt mit Drogen ... Seit dem ersten Mal beim Müttergebet, sagt sie, begann sich alles zum Guten zu wenden. Sie hat erleben dürfen, dass Gott hört und handelt! Danke, Jesus.

steht. Dass er mit uns und in uns leben will. Auch in diese unsichtbare Wirklichkeit hinein sollen wir unsere Kinder führen. Das ist tatsächlich noch wichtiger als das leibliche Wohl und die Entwicklung des Verstandes. Bloß – wie fangen wir das an? Wann fängt man damit an?

**So früh wie möglich!** Also schon im Mutterleib! Wenn ich als Mutter von diesem neuen Leben in mir weiß, es dann auch spüre, da staune ich doch über dieses kostbare Wunder und danke Gott, tief bewegt vom Geheimnis des Lebens, oder nicht? Wenn ich das tue, bin ich ganz in Anbetung! Ganz – mit-samt dem kleinen Wesen in mir! Und dabei stehe ich eigentlich vor dem Thron des allmächtigen Gottes – mit meinem Kind.

Wenn ich Worte brauche, ist unser tägliches Mütter hoffen und beten-Gebet, **das Magnifikat**, genau das Richtige. Denn wirklich Großes tut der Herr an und mit uns Müttern und Frauen – übrigens auch den nicht schwangeren! Auch diese dürfen Leben empfangen und es in die Welt hinein gebären – auf einer anderen Ebene. Wenn ich also auf diese Weise voll Dankbarkeit mein Herz zu Gott hinhalte, mich mit seiner Freude, seinem Ja berühren lasse, mich dabei leicht und geborgen fühle – geschieht im Verborgenen etwas Wunderbares mit meinem Kind. Das werden wir vielleicht mal in der Ewigkeit sehen!

**Der Papa in Spe** hat hier übrigens eine äußerst wichtige Rolle: Er muss die Mutter und das zarte werdende Leben in ihr, sein Kind, schützen. Nicht nur im sichtbaren, sondern noch viel mehr im unsichtbaren Bereich! Das ist sein Auftrag, sein Leben lang die Vollmacht eines Vaters von Gott her,. So könnte er am Morgen beten:

„Allmächtiger, ewiger Gott!

Du hast den Himmel und die Erde und das All geschaffen!

Danke für den neuen Tag! Danke, dass ich dich „Vater“ nennen darf!

Danke, dass du mich zur Vaterschaft berufen hast.

Doch dazu bitte ich dich um deine Hilfe:

Schenke mir die Weisheit, die ich brauche,

aufmerksame und achtungsvolle Liebe,

Geduld und Verständnis für meine Frau und meine Kinder

und die Kraft für den heutigen Tag!

Lass mich erkennen, dass dein väterlicher Blick immer auf mir ruht

**In meiner Autorität als Mann und Vater stelle ich nun meine Frau und meine Kinder unter den Schutz des Blutes Jesu!**

Lass uns als deine Familie dich freudig loben und ehren! Amen“

(Den fettgedruckten Satz hat mein Mann jeden Morgen als Erstes gebetet!)

## Ab wann kann man nun als Mama und Papa mit seinem Kind beten?

Jeder weiß, dass Kinder vor allem durch das Vorbild der Eltern geprägt werden – durch Beobachten, Mitleben, Mitfühlen. Wenn sie also irgendwie mitkriegen, dass Mama und Papa noch jemand über sich achten, wenn sie hören, dass sie jemand Unsichtbaren liebevoll und mit Ehrfurcht ansprechen und ihm von Herzen danken, dann wird in ihrer Seele der Bereich angesprochen, wo sie Gott erahnen und erfahren können. Das kann beim täglichen Familiengebet geschehen, aber auch bei vielerlei Gelegenheiten, oft ganz spontan. Als unser drittes Büble einmal im allerletzten Moment von seinem Papa vor einem gefährlichen Sturz in die Tiefe bewahrt wurde, und ich es erschüttert und ungemein dankbar in meine Arme nahm, sagte ich aus tiefstem Herzen, natürlich laut: „Danke, Herr!“ Die älteren Brüderchen standen dabei. Ich nehme an, für sie war das ein wichtiger Eindruck.

Unsere Körperhaltung, unsere Gesten – z.B. Händefalten, Augen schließen o.ä. – sind von großer Bedeutung. Wenn die Eltern sich beim Nennen des Namens Gottes oder Jesu leicht verneigen, zum Gebet vom Stuhl aufstehen oder sich auch einmal niederknien – das beeindruckt. Mir als Mutter ist noch eine Haltung wichtig geworden: Mit kleinen Kindern „kuschelnd“ zu beten, vermittelt Geborgenheit und die Zärtlichkeit, die Gott uns und ihnen schenken will! Auch die Stimmung, in der wir beten, ist prägend. Ich weiß heute noch, dass ich als Kind arg befremdet war und „Kirche“ nicht mochte, weil meine Mutter dort plötzlich so ernst und gar nicht „lieb zu mir“ schien!

Da Beten nicht ein bloßes Hersagen von kindlichen Reimen oder festgelegten Texten sein darf, weil daraus nur sehr schwer eine persönliche Beziehung zu Gott entstehen kann – der Kern unseres Christseins –, probierte ich schon als junge Lehrerin, also vor fast 50 Jahren, mit meinen Grundschulern das freie Sprechen mit Gott aus und auch das Hören auf seine Stimme in unserem Herzen. Ich machte wunderschöne Erfahrungen und wollte das natürlich dann bei meinen eigenen vier Kindern ganz richtig machen! Ob mir das gelungen ist, könnt ihr im nächsten Rundbrief lesen!

Margarete Dennenmoser

# Nach fünf Jahren



Ein Bericht von Sylvia Pour

Wenn ich mich an den Beginn unserer Gebetsgruppe vor fünf Jahren erinnere und sehe, was alles gewachsen ist, sich verändert hat, welche Probleme sich gelöst haben und an die vielen Begegnungen bei unseren Treffen und auch im Alltag denke, dann fühle ich vor allem Dankbarkeit.

Zu dritt begannen wir im Januar 2004 unsere Treffen. Inzwischen sind wir sieben Frauen. Und jede ist wie ein Geschenk, eine Bereicherung für die ganze Gruppe. So wie mir ging es den anderen auch: Bevor sie in die Gruppe kam, hatte sie den Wunsch danach schon im Herzen gespürt. In der Gemeinde bei uns am Ort gründete sich parallel zu unserer Gruppe ein offener Frauentreff. Irgendwann kam mir der Gedanke, diesen Frauen unsere Gebetsbewegung vorzustellen. Bevor ich aktiv werden wollte, brachte ich das Anliegen im Gebet zu Jesus und merkte: Ich brauche nichts zu machen – nur warten. Dann kam bald eine neue Frau in unsere Gruppe, die auch den anderen Kreis besuchte. Und nach und nach brachte sie Frauen von da mit zu uns. Demnächst möchte uns auch die Gründerin dieses offenen Kreises besuchen. Ich finde das wunderbar. Gott schafft Neues auf vielfältige Weise.

Manchmal begegnen mir auch Frauen, die sagen: „Wenn meine Woche zehn Tage hätte, dann wäre ich auch bei Mütter beten.“ Es ist die Frage, die viele von uns immer wieder mal umtreibt: „Wie kann ich Jesus in meinem stressigen Alltag den ersten Platz einräumen?“ Ich selbst habe Jahre gebraucht, um zu lernen, dass Gott wirklich mein Versorger ist und sich auch um die kümmert, die mir anvertraut sind. Wenn ich das tue, was Er aktuell von mir wünscht und ich offen bleibe für Seine Pläne, dann genügt das. Ich muss mir nichts selber ausdenken. Gerade das Vertrauen in Seine Versorgung kann manchmal eine Glaubensprüfung sein. Das „Selbermachenwollen“ steckt doch noch in vielen von uns tief drin. Kann ich trotz Wirtschaftskrise, drohender Klimakatastrophe und anderen Schwierigkeiten alles an IHN abgeben und loslassen? Kann ich glauben:

„Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Euch muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.“ (Mt 6,31-33)

Das gilt auch und gerade für Extremsituationen. Zum Beispiel, wenn der Partner arbeitslos wird oder gar die Familie verlässt. Eine von unserer Gruppe musste das letztes Jahr erleben. Ihr Mann zog aus. Sie stellte sich bewusst auf Gottes Wort und erfuhr viele Segnungen: eine schöne, bezahlbare Wohnung konnte für sie und die Kinder gefunden werden, viele Helfer packten beim Umzug mit an, ebenso bekam sie eine passende Arbeitsstelle mit einem verständnisvollen Chef.

Ich selbst bekomme seit längerer Zeit viele Sachen für unser jüngstes Kind geschenkt, kurz vor der Konfirmation meines ältesten Sohnes bekam mein Mann ganz unerwartet seine vielen aufgesammelten Überstunden ausbezahlt – so könnte ich noch etliches aufzählen. Für all das sind wir sehr dankbar. Wenn ich die Sorge um meine Versorgung los bin, kann ich mich viel besser auf meinen Dienst für Gottes Reich konzentrieren. Dann bin ich wahrhaft frei, um eine Gebende zu sein – in der Familie, in der Kirche und auch in der Welt, je nach dem, wo Gott mich hinstellt. Manche von uns dient im Lobpreisteam, im Kindergottesdienst, hat Verantwortung im Elternbeirat übernommen, wird Taufpatin, hilft einer kranken Nachbarin ... oder aber ist in Teilzeit berufstätig. Auch eine offene Tür für Nachbarskinder kann ein wichtiger Dienst sein. Mir hilft es, bei Anfragen von außen und auch bei eigenen Wünschen immer wieder in mich hinein zu hören und im Gebet zu fragen: „Herr, was ist DEIN Wille?“

An einem Abend wurde mir z. B. klar, dass ich mich nicht wie sonst mit meiner Gruppe treffen, sondern einer Einladung zur Kindergottesdienstvorbereitung folgen sollte. Die Frau, bei der wir uns dazu trafen, unterhielt sich noch lange mit mir und seitdem bin ich bei ihr im Kindergottesdienstteam und sie landete bei mir in der Gebetsgruppe. Mir tat es an diesem Abend gut, zu wissen, dass während meines „Außendienstes“ die anderen Frauen auch für mich und meine Familie beteten.

## Briefe an uns (Fortsetzung)

### Nur ...!

Als ich den neuen Namen "Mütter hoffen und beten" zum ersten Mal las, fiel mir eine Episode vor etlichen Jahren ein. Ich hatte damals Probleme mit meinem ältesten Sohn und sprach darüber mit einer Schulfreundin am Telefon, die auch ein gleichaltriges Kind hat. Als ich ihr damals sagte, dass ich auch nicht mehr wüsste, was ich machen sollte, antwortete sie mir: „Da kann man nur hoffen und beten.“ Und es hat tatsächlich geholfen, auch wenn es ein langsamer Prozess war, bei dem ich mich ebenfalls verändern lassen musste. Da kann ich wirklich sagen: „Gott sei Dank!“ – und bin auch für alle MitbeterInnen dankbar. (S. P.)

### Dranbleiben!

Unser Sohn ist Vater einer 10-jährigen, unehelichen Tochter. Nach der Geburt des Kindes gab es viele Beziehungsprobleme, die dann zu einer Trennung der beiden Partner führte. Mein Sohn und wir Großeltern hatten von Anfang an einen guten Kontakt zu unserem Enkelkind. Als unsere Enkelin 7 Jahre alt war, kam es wegen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihren Eltern, fast 3 Jahre lang, zu einem totalen Abbruch des Kontaktes. Gleichzeitig wurde auch uns Großeltern von der Mutter untersagt, das Kind weiterhin zu sehen. Einige Briefe, die unser Sohn an die Mutter seiner Tochter richtete, blieben unbeantwortet. Unüberwindbare Hindernisse türmten sich auf. Ich hatte den Eindruck, sämtliche Türen waren verschlossen. Fast 3 Jahre lang trug ich Mutter und Kind im Herzen und wir vertrauten im gemeinsamen Gebet bei „Mütter beten“ auf die Heilswege Gottes. Er würde im Verborgenen wirken und uns irgendwann wieder einen Weg der Versöhnung und des Neubeginns aufzeigen, um gemeinsam zum Wohl des Kindes handeln zu können. Jesus, der Freund der Kinder, würde dieses Kind beschützen

Unser neues Vereinslogo:

SalzSalzSalz



# Briefe an uns

(Fortsetzung)

und die gute Saat, die wir in sein Herz gesät hatten, wachsen und irgendwann aufgehen lassen. Immer wieder begleitete mich dieser tröstende Gedanke. So schrieb ich einen ausführlichen Brief an die Mutter unserer Enkeltochter. Diese versicherte mir umgehend in einem Telefongespräch, dass sie schon lange keinen Groll mehr gegen uns hege. Zu unserer Verwunderung war sie spontan bereit, wieder den Kontakt mit meinem Sohn, dem Vater des Kindes aufzunehmen. Schließlich war es auch ihre Einsicht, dass das Kind über die Jahre des Fernhaltens vom Vater, wohl sehr gelitten hat. Meine größte Freude war es, zu erfahren, dass unser Enkelkind – nach 10 Jahren des Hoffens und Vertrauens – getauft wurde. Inzwischen hat sich die Beziehung zwischen Vater und Mutter des Kindes verbessert. Es kann nun wieder regelmäßig den Vater besuchen ... Lob, Preis und Dank sei unserem Gott, der uns diesen Neuanfang möglich gemacht hat. Für mich hatte sich seine Weisung erfüllt: (Jes 45,2-3) „Ich selbst gehe vor dir her und ebne die Berge ein. Ich zertrümmere die bronzenen Tore und zerschlage die eisernen Riegel.“ H. R.

Im Gebet erfahre ich zu einer Aufgabe ein Ja, manchmal ein klares Nein, manchmal auch ein Später. In Einzelfällen erhielt ich auch ein Stopp! Da musste ich erkennen, dass ich eine Aufgabe nicht mehr aus Liebe zu Jesus tat, sondern um für mich selbst Anerkennung von Menschen zu erhalten. Ich lernte auch, dass für jede Frau ganz individuell etwas anderes gelten kann. Während ich vor fünf Jahren ganz überraschend aufs Herz gelegt bekam, noch mal ein Baby zu bekommen, segnete der Herr eine andere Frau für eine wichtige Aufgabe im Beruf und wieder eine andere Frau wuchs in den Lobpreisdienst ihrer Gemeinde hinein ... Ich denke, es ist gut, sich nicht miteinander zu vergleichen.

## Ein großer Reichtum

von Martina Kreiter

Das Müttergebet ist ein großer Reichtum und Erfüllung in meinem Leben und unserer Müttergemeinschaft. Es sind immer viele kleine und große Wunder, die sich da jedes Mal auftun. Schon allein, dass mir und uns immer die Zeit eingeräumt wird; es scheint, als würde diese Zeit dann auch tatsächlich für die verschiedensten Tätigkeiten und Erledigungen „übrig“ bleiben. Das bringt mich schon immer wieder zum Staunen.

Neulich konnte ich das Müttergebet bei mir zu Hause nicht leiten, ich hatte eine andere Verpflichtung. Auch bei meiner Mitleiterin kam etwas dazwischen. Eine Frau aus unserer Runde war sehr traurig darüber. Da hatte sie plötzlich den Mut, eine Bekannte anzurufen, die vorher noch nie Interesse am Müttergebet gehabt hatte. Diese war auf der Stelle bereit, mit ihr an Hand des Gebetsbüchleins ihre Kinder vor den Herrn zu legen. Das war für A. so bereichernd und beglückend. Gottes Nähe ist gerade in so alltäglichen Dingen spürbar!

Meine größte und offensichtlichste Gebetserhöhung war wohl ganz zu Beginn unserer Müttergebetsrunde in K. vor ca. 5 Jahren. Sehr im Herzen bewegt und beschenkt ging ich aus jeder Gebetsrunde heim. Eines Tages bat ich, dass ich auch die Namen meiner drei Patenkinder, die mir sehr am Herzen liegen, in das Körbchen legen darf. Eine davon, meine Nichte K., damals 13 Jahre alt, bereitete mir einfach Kopf- und Herzerbrechen. Ich hatte wirklich Sorge, wie schlecht unsere Beziehung war. Und zudem empfand ich, dass sie eine richtige „Großstadtgöre“ geworden war – aufmüpfig, launisch, nie für ein Gespräch bereit. Ich sah sie sehr selten. Ihr abweisendes Verhalten verursachte wirkliche Not in mir, denn ansonsten tue ich mir nie so schwer mit Menschen. Und sie war mir doch anvertraut!

Ich brachte sie und meine Traurigkeit also zum Herrn. Einige Wochen später begegneten wir uns – und alles war anders. Fröhlich trat sie auf mich zu und umarmte mich herzlich – als wenn jemand den „Liebesknopf“ gedrückt hätte! Diese liebevolle Beziehung hält bis heute an.

Ich hatte auch schon einige Gelegenheiten, ihr von meinem Leben mit Jesus zu erzählen. Außerdem staunt sie oft über unser Familienleben, wo meine Kinde ihr eine Lebens-Bewegtheit und -Zufriedenheit zeigen können, die sie von ihrer Familie nicht so kennt. Zu ihrem Geburtstag wünscht sie sich nichts sehnlicher, als dass ich zu ihr in die Hauptstadt komme und wir viel Zeit miteinander verbringen können. Halleluja, Jesus!

Auf diesem Müttergebet ist wohl ein besonderer Segen, das kann ich immer wieder aufs Neue sehen und spüren.

## Impressum

### Herausgegeben von

„Mütter hoffen und beten“ im Verein  
SalzSalzSalz e. V.  
Postfach 1212, D-88241 Weingarten.  
E-Mail: [info@muetterhoffenundbeten.net](mailto:info@muetterhoffenundbeten.net)  
Internet: [www.muetterhoffenundbeten.net](http://www.muetterhoffenundbeten.net)

Spendenkonto:  
„SalzSalzSalz e. V.“  
Konto-Nr. 86 148 106  
KSK Weingarten/BLZ 650 501 10  
BIC: SOLADES1RVB  
IBAN: DE81 6505 0110 0086 1481 06

Für die Schweiz: Mütter hoffen und beten  
Aachweg 12, CH- 9323 Steinach  
E-mail: [schweiz@muetterhoffenundbeten.net](mailto:schweiz@muetterhoffenundbeten.net)  
Postkonto Nr. 60-394009-9 (neu)

Verantwortlich für den Inhalt:  
Margarete Dennenmoser  
Die Bibelstellen sind aus der  
Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift  
© 1980 Kath. Bibelanstalt Stuttgart

## Wie wär's?

Gott wird unserem Land den Segen schenken, den es so dringend braucht. Beten wir darum! Vorschlag: Vor der Wahl oder am 3. Oktober eine Gebetsnacht!



Einen Bericht über unseren Mütterhoffen-und-beten-Tag 2009 mit einigen Bildern findet Ihr auf unseren Internet-Seiten.